

Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 3. Quartal 2019





Logbuch des Redakteurs

(03.07.2019, Rückblick) Heute ist Donnerstag und wir warten alle auf den UF Nummer 98. Wir hatten uns entschieden, dass wir in der erwarteten Ausgabe unser Verbandstreffen in Udersleben ausführlich dokumentieren. Da noch nicht alle erwarteten Beiträge vorlagen, konnten wir die Ausgabe erst um den 11. Juni layouten. Dann noch 3 Tage für das Korrekturlesen, um unmittelbar danach die Druckfreigabe zu erteilen. Die Damen und Herren benötigen für den Druck auch noch einmal eine Woche um die Zeitschriften danach ins Versandzentrum bei Rostock zu schicken. Dort wird eingetütet und zu uns Empfängern verschickt. Trotzdem war ich mir sicher, dass wir alle die Zeitung zum Juni-Ultimo in der Hand halten. Natürlich liegt auch Vieles darin begründet, dass ich auch noch meinen Job zu 100% ausfüllen muss. Also üben wir uns noch wenige Tage in Geduld. **(10.07.2019)** Seit Jahren findet in Pütnitz bei Ribnitz-Damgarten das Ostblock-Treffen statt. Ich habe vor einigen Jahren ausführlich mal darüber berichtet. Nun sieht es so aus, als würde sich unser Verband, in dem Fall vertreten durch die KS Rügen und Schwerin, aktiv dort zukünftig beteiligen. Aber lest selbst den Bericht von Hans Liesegang. **(14.07.2019)** Gestern bekam ich Post aus Weimar. Frau Thürk, die Witwe unseres Ehrenmitglieds Harry Thürk, bedank-

te sich darin für unsere Aktivitäten um ihren Mann. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kamerad*innen der KS Thüringen für das Gedenken an den Schriftsteller Harry Thürk. Außerdem teilte sie uns mit, dass sie aus Altersgründen umziehen wird und uns anbietet, einen beträchtlichen Teil des literarischen Schaffens uns zu überlassen. In Abstimmung mit den 1. und 2. Vorsitzenden unseres Verbandes habe ich daraufhin Frau Thürk sowie einen Freund der Familie einen Besuch abgestattet und Details vereinbart. Genauer wird sich in den nächsten Tagen ergeben. Nur so viel: Harry hat vor und nach der „Kehre“ über 55 Bücher geschrieben. Von 29 Titeln haben wir dann ein Exemplar, von 19 Titeln 2 bis max. 10 Exemplare in unserem Bestand. Da wir aber keine offizielle Bibliothek unterhalten können, werden wir wahrscheinlich die Bücher unseren eigenen Mitgliedern gegen Spenden an den Verband überlassen. Bei den Büchern handelt es sich jeweils immer um Erstausgaben, so mein Wissensstand. Wir überlegen gegenwärtig einen separaten Artikel über Harry und sein künstlerisches Schaffen auf unserer Webseite zu veröffentlichen. Dabei sollen auch alle Buchtitel mit dem Erscheinungsjahr genannt werden. **(31.07.2019)** Am letzten Wochenende wurde in Gera gesprungen. Ein bisschen Wind war wohl auch dabei, wie der Autor des kleinen Beitrags, Jörg Herrmann von der Thüringer KS, berichtet. Morgen beginnen außerdem die Feierlichkeiten unserer russischen Freunde zum Tag der Luftlandeeinheiten. Mal sehen, was es da zu berichten gibt. **(05.08.2019)** Über das Neueste bei Desant e.V. habe ich Schröders gebeten, ein paar Zeilen zu schreiben. Obwohl ich ja ebenfalls anwesend war, kann ich gegenwärtig aus gesund-

heitlichen Gründen nicht selbst schreiben. Zudem werde ich morgen an der rechten Hand operiert. **(02.09.2019)** Heute traf sich wie an jeden 1. Montag im Monat die Berliner Kameradschaft. Gesundheitlich noch eine Weile gehandicapt, habe ich den „weiten Fußweg“ von 500 Metern dennoch auf mich genommen. Ich wollte auch mal wieder unter „normale“ Menschen kommen. Immerhin berichteten und diskutierten mehr als 20 Kamerad*innen über Vergangenes und Zukünftiges. Kamerad Aribert Schiling berichtete über ein Treffen mit Gleichgesinnten in Mala Upa. Ich habe ihn gebeten, innerhalb von 24 Stunden einen kurzen Bericht zu schreiben. Aber lest selbst. **(04.09.2019)** Heute hat ein guter Freund auftragsgemäß die Bücher von Harry Thürk aus Weimar abgeholt und uns überbracht. Im nächsten UF gibt es dann mehr Informationen zu besagter Literatur. Dazu listen wir die Titel und die jeweiligen Stückzahlen auf. Dann gilt, wer zuerst kommt, der malt zuerst. Des Weiteren hat der Freund noch ein besonderes Stück im Auto gehabt, auf das ich ganz besonders stolz bin. Den Schreibtisch hat mir Frau Thürk zum Erwerb angeboten. Da der Preis aus meiner Sicht sehr moderat war, konnte ich nicht „Nein“ sagen. Nun entstehen diese und folgende UF-Ausgaben an dem Schreibtisch, an dem Harry die meisten seiner Werke verfasst hat und „der Wind vor dem Dschungel starb“. **(05.09.2019)** In den letzten Wochen bin ich nicht mehr dazu gekommen, dass Logbuch zu aktualisieren. Dabei gab es viel zu erleben und zu berichten. Bevor ich hier eine Aufzählung der Aktivitäten mache, lasse ich das lieber. Ich habe Angst, dass ich jemanden und/oder etwas vergesse ... ☺ Wer berichten konnte und wollte, der hat das getan.

Seite 04
Springen in Gera

Seite 05
Sommerfest KS Berlin

Seite 06/07
Springen KS Dresden

Seite 08/09
Tontaubenschießen KS Schwerin

Seite 09
Leserbrief

Seite 10
T-55 zum Geburtstag

Seite 10-12
Ostblocktreffen

Seite 12/13
40 Jahre im Dienste des Friedens

Seite 14
Traditionstreffen in Malá Úpa

Seite 15/16
Geschichte der LLT der UdSSR/RF

Seite 16/17
Familientreffen KS Leipzig

Seite 18/19
Zeitreise Ukraine

Seite 20
Desant am 2. August

Seite 21/22
Wie wurde man FJ in der NVA?



Da heute Redaktionsschluss ist, habe ich mir mit Wolfgang Schröder eine gesunde, rechte Hand zu Hilfe geholt. Sonst kommt der UF mit deutlicher Verspätung. Dennoch hoffe ich (wir), dass dieser UF eine gute Ausgabe geworden ist. Gleichzeitig entschuldige ich mich, wenn einige diesen UF erst Anfang Oktober erhalten. Ich hoffe und wünsche mir, dass man sich zahlreich zum Eistauchen zum 28. Dezember trifft. Eine fast letzte Bemerkung: Die nächste

Ausgabe, die um Weihnachten erscheinen soll, ist die Jubiläumsausgabe Nummer 100. Es liegt auch an euch, was ich / wir daraus machen. Ergo ist der Redaktionsschluss für die Jubiläumsausgabe der 30. November 2019, 24:00 Uhr. Noch ein Wort an die Verantwortlichen von Aktivitäten: Vergesst bitte nicht die Ausschreibungen, Einladungen für die Aktivitäten, welche zwischen Januar und April/Mai 2020 geplant sind. Lasst mir diese bitte auf

bekanntem Weg zukommen. **(Nachtrag)** Der Erste und der Zweite Vorsitzende haben mich gebeten, in dieser Ausgabe auf ein Vorwort der beiden zu verzichten, da es keinen besonderen Grund für einen gesonderten Beitrag gibt. Sie lassen in der Jubiläumsausgabe wieder von sich „hören“.

Euer Kamerad Jürgen Köhler

Verdienstabzeichen des Verbandes

Zum Verbandstreffen 2019 in Udersleben wurden auf Vorschlag des Vorstands für langjährige Verdienste folgende Kamerad*innen mit dem Verdienstabzeichen ausgezeichnet:

Name	Kameradschaft
Bernd Oberdörfer	Thüringen
Harald Siebecke	Rostock
Bernd Reimer	Berlin
Stefan Neutmann	Schwerin
Werner Liebscher	Dresden
Andreas Schwarzer	Leipzig
Eckard Niemann	Rügen



Seite 22
Kurzbericht Springen KS Schwerin

Seite 23
Geburtstagsliste

Rückseite
Impressum
Ausschreibung Eistauchen

Sprungwochenende in Gera Ende Juli 2019

Viel Wind in Gera

Am Samstag, den 27.07.2019 trafen sich um 09:00 Uhr 8 Kameraden und Jana Egermann am Schirmlager in Gera. Vier Kameraden hatten Ihre eigene Technik mit, Thomas von der Potsdamer Kameradschaft, „Otto“ von den Schwerinern, Claus und ich sprangen mit Technik, die Jana und ihr Verein bereitgestellt haben. Nachdem die Packzone errichtet und die Technik vorbereitet waren, konnte es losgehen. Der Wind war an diesem Tage relativ stark und böig. Der Flugbetriebsleiter des OFC Gera sagte uns, dass die Windverhältnisse an diesem Samstag nicht mehr besser werden würden. Dennoch, wir haben nach gemeinsamer Absprache entschieden, dass wir es probieren werden. Der erste Start des Tages war schon voll, also waren wir im zweiten mit dabei. Bereits der Flug war

durch den Wind etwas holprig, als wir in der Maschine standen, mussten wir ganz schön in die Seile greifen. Rüdiger sprang vor mir und hatte dadurch einen unschönen Abgang. Ich musste mich kurz vor den Sprung auch nochmal am Türrahmen festhalten. Unsere Sprunggruppe bestand aus 8 Springern und Jana hat uns in einem Anflug abgesetzt. Das hat sie wie immer, unter Beachtung der geltenden Sicherheit, sehr gut gemacht. Am Schirm merkten wir dann, dass der Wind in größerer Höhe aus einer anderen Richtung kam, als der Windsack anzeigte. Es kam auch zu dem einen oder anderen Pendeln an der Kappe. Also nix für zarte Nerven! Bei der Landung schlugen wir uns ganz gut, auch wenn Thomas und Fred nicht gleich auf die Beine kamen, sie wurden ein Stück über den Acker

geschleift. Verletzungen waren dabei nicht zu verzeichnen. Der Wind nahm dann sogar noch zu, so dass wir keinen weiteren Sprung am Samstag machen konnten. Naja, der Sprungleiter hatte es ja bereits angekündigt. Am Sonntag waren wir dann noch zu sechst, Alex und Fred mussten bereits abreisen zu anderen Verpflichtungen. Wir sind dann am Sonntagvormittag bei sehr viel besseren Windbedingungen noch zweimal gesprungen und dabei sehr dicht am Zielkreuz gelandet. Jana setzte uns wie immer perfekt ab, ohne eine Flirre werfen zu müssen. Vielen Dank an Jana.

Jörg Herrmann, KS Thüringen





Sommerfest der Berliner Kameradschaft

Ein Patient im Ausgang

Anfang August luden uns Sigggi und Andreas Franz nach Berlin-Karlshorst in ihren Garten ein. Fast 50 Kameraden/innen mit ihren Familienangehörigen folgten der Einladung. Gäste waren unter anderem Doris und George Pumphrey, beide ehemalige HVA-Aufklärer, die sich mit uns eng verbunden fühlen. Früh um 08.00 Uhr wurde ich noch im Unfallkrankenhaus Berlin innerhalb weniger Tage zum zweiten Mal an der Hand operiert, was mich aber nicht davon abhielt mit Uta (Schwiegertochter meines Vaters) auf einen Sprung auf dem Fest am gleichen Tag vorbei zu schauen. Natürlich hatte ich die Erlaubnis vom Doc, in dem ich ihm schriftlich bestätigte, dass ich es auf eigene Verantwortung mache. Es passte alles, das Wetter, das Essen und die Getränke, nicht zuletzt die Gäste und die Gastgeber. Viele nutzten die Zeit um alte Freundschaften wieder aufzufrischen. Das Essen und die Getränke wurden von der Kameradschaft organisiert und durch weitere Leckereien wie Kuchen, Salate, Obst und Gemüse als Mitbringsel ergänzt. Ich musste mich etwas zurückhalten und begnügte mich mit zwei Steaks und zwei

wohltemperierten Bier. Da ich dem medizinischen Personal versprochen hatte, dass ich garantiert wieder in zwei Stunden zurück sei, fiel mir der Abschied umso schwerer. Nebenbei, im Krankenhaus war man ob meiner Disziplin begeistert. Danke, Wolle, für deine Fotos und Dank an alle Beteiligten.

Jürgen Köhler, KS Berlin



Sprungwochenende der KS Dresden im August

Spektakel der Sonderklasse

Zugegeben, ein sehr ungewöhnlicher Anfang in unserem UF und dazu noch über ein „Spektakel“ der Sonderklasse der KS Dresden, aber einfach zu schreiben; „... was lange währt wird gut...“ wäre dem nicht gerecht geworden. Vom 16. August bis zum 18. August wurde in Niederau, das wegen schlechten Wetters ausgefallene Sprungevent der KS Dresden nachgeholt. Um es schon vorweg zu nehmen, das was Frank „Apfelblüte“ Otto und seine Mitstreiter hier wieder auf die Beine gestellt hatten, war vom Feinsten. Als wir am Freitag in Niederau eintrafen, waren die Kamerad*innen und die vielen Helfer*innen aus Niederau noch in vollem Gange, alles schick zu machen. Frank war schon unterwegs mit den ersten Springern nach Neuhaus, um die „ANNA“ zu befüllen. Pünktlich traf auch die Technik der Firma „Bindig Gerüstbau“ aus Pirna ein. Auch die ersten Gäste waren bereits anwesend, neben uns Berliner Kameraden (Henri Hinrichsen, Dirk Förster, Gudrun und ich) vorwiegend Freunde und Einwohner aus Niederau und Umgebung. Gegen 15.30 Uhr dann auch der erste Anflug der ANNA. Als lebende Flirre oder auch Wetterspringer kam Fred Kossick zum Einsatz. Nach dem

sich die AN-2 auf 3.500 m hochgeschraubt hatte, kamen die Springer und ihre Tandems. Unter dem Beifall der Anwesenden landeten sie fast punktgenau auf der Festwiese. Noch zweimal erfolgte ein Anflug immer wieder unter dem Beifall der mittlerweile auf eine stattliche Anzahl von Besuchern angewachsenen Fete. Als krönenden Abschluss gab es an diesem Abend wieder einen Rundflug mit der AN 2 für begeisterte Mitflieger. Dazwischen hatte die Gäste wie immer die Gelegenheit, die Panzertechnik nicht nur zu bestaunen, sondern auch ein paar Runden auf dem Acker nebenan, der freundlicherweise wieder zur Verfügung gestellt wurde, mit der Technik mitzufahren. Am Sonnabend ging es um 10.00 Uhr weiter. Als besonderer Gast waren der Vizekonsul des Generalkonsulates der russischen Föderation, ebenso wie die Freunde aus Syhra anwesend. Ein „fliegender Händler“ aus Göda in der Nähe von Bautzen bot an seinem Stand, der ständig dicht umlagert war, Uniformen, Orden und Ehrenzeichen und jede Menge B/A der bewaffneten Organe der DDR an. Und selbstverständlich war zu jederzeit für das leibliche Wohl aller gesorgt, von einer deftigen Erbsen- oder Gulaschsuppe aus

der Feldküche über allerlei Gegrilltes bis hin zu Kaffee und Kuchen. Leider hatte der Wettergott auch an diesem Tag kein Einsehen mit den Springern und so konnte nur ein Start absolviert werden, was aber der Stimmung des Festes keinen Abbruch tat. Ein vielseitiges kulturelles Programm sowohl für die Freunde der russischen Sprache wie auch gepflegter Blasmusik, sorgte für die notwendige Stimmung. Besondere Attraktion war eine „Sturmbahn der Bundeswehr“, die besonders bei den Kindern großen Anklang fand. Ein bewegender Höhepunkt an diesem Tag war die Auszeichnung verdienter Kameraden der KS Dresden auf der Festwiese, die großen Anklang fand. Abschließend möchten wir uns noch einmal herzlich bei allen, die zu diesem großen Erfolg und zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, bedanken. Es war einfach grandios.

Gudrun und Wolfgang Schröder

Anmerkung der Redaktion: Leider können wir kein frei verfügbares Foto der „Sturmbahn der Bundeswehr“ veröffentlichen, teilen aber mit, es handelt sich um eine Hüpfburg mit leichten Hindernissen.





Dresden

PANZERFAHRTEN UND FALLSCHIRMSPRÜNGE: "KAMPFTAG" DER NVA-VETERANEN

19.08.2019 06:10

👁️ 12.540

SOLDATEN DER NATIONALEN VOLKSARMEE IN NIEDERAU UNTERWEGS

Von Hermann Tydecks

Niederau - Panzer rollen über einen Acker, frühere Soldaten der Nationalen Volksarmee (NVA) treffen ein, Fallschirmspringer gleiten aus dem Himmel herab: großes Spektakel in Niederau bei Meißen!

Einmal im Jahr treffen sich dort Dresdner Fallschirmjäger, Piloten und rund zwei Dutzend Veteranen der NVA-Streitkräfte, dazu Angehörige und interessierte Besucher.

"Wir wollen das Fallschirmspringen der Dorfgemeinschaft und Besuchern näherbringen", sagt Organisator Frank Otto (62), früherer NVA-Unteroffizier und heute Leiter der NVA-Fallschirmjäger-Kameradschaft Dresden.

"Das Treffen mit Fest am Wochenende dient auch zur Pflege der NVA-Tradition und der Fortführung der Gemeinschaft."

Maic Fischer (55) sprang mit einem Partner aus 3 500 Meter Höhe aus einem Antonow-An-2-Doppeldecker, landete punktgenau am Festort.

"Problemlos, wie früher", schmunzelt der einstige Unteroffizier des Fallschirmrettungsdienstes. Am Grill wendet er Würste und Schaschlik für die alten Kameraden, plaudert über alte Geschichten.

Der frühere Gefreite Ralf Wolf (58) lädt Interessierte ein zur Mitfahrt im Panzer "MT-LBu" (12 Tonnen, 300 PS, V8-Dieselmotor, bis 62 Stundenkilometer), den die NVA zum Truppentransport nutzte. Aber Vorsicht: Drinnen ist es eng und sehr laut, die Fahrt ähnlich wie in einer Achterbahn!

Wer es verpasst hat: Die Panzer-Fahrten bietet Gerüstbau-Unternehmer Jörn Bindig (47) auf seinem Firmengelände in Heidenau an. Die Veteranen wollen sich 2020 wieder treffen.



Die Veteranen der NVA mit Organisator Frank Otto (62, mit Fahnen), dem heutigen Leiter der NVA-Fallschirmjäger-Kameradschaft Dresden.

Quelle: <https://www.tag24.de/nachrichten/niederau-soldaten-nva-nationale-volksarmee-fallschirmspringer-panzer-1176281>



Aus Sammlern wurden Jäger

Tontaubenschießen der KS Schwerin

Neu Kaliß, ein knapp 590 Jahre altes Örtchen im Süden Mecklenburgs, gelegen an der Müritz-Elde-Wasserstraße und Heimat des Schützenvereins Heiddorf. Über viele Jahre stand uns der Schießplatz einmal jährlich zur Festigung der erlernten Fähigkeiten zur Verfügung, bis vor sieben Jahren ein Bruch in der Zusammenarbeit entstand und uns leider diese Möglichkeit genommen wurde. Deshalb erfreute es uns im Dezember des letzten Jahres umso mehr, als Hein mitteilte, wir könnten den Schießbetrieb vor Ort wieder aufnehmen. Also machte sich die Kameradschaft Schwerin am 14.07. auf und fuhr grob Richtung Brandenburg auf den in Kiefernwäldern versteckten Schießplatz. 09:00 Uhr begrüßte uns Kam. Mück und stellte die Vollständigkeit der Anwesenden fest. Es waren 15 Frauen und Männer der KS, die alle heiß drauf waren, die runden, ca. 11 cm großen „Tontauben“ zu zerlegen. Aber vorher gab es noch zwei organisatorische Maßnahmen durch den Verbandsvorsitzenden Fred Albert. Mit dem Befehl 204105/19 wurde die Eheschließung von Charlotte und Hein gewürdigt, ein Ereignis, welches viel Bewunderung und Wohlwollen her-

vorrief, hat „Lotte“ es doch geschafft, was viele nie für möglich gehalten haben. Dann wurde das neuste Mitglied Stefan Gewalt offiziell in unserer Runde begrüßt. Stefan war Fallschirmjäger im LStR-40 in den letzten 3 Jahren des Bestehens und kann u.a. aus erster Hand vom Einsatz des LStR 1989 in Leipzig berichten. Der ehemalige SWD-Schütze ließ es sich trotz 2 Stunden Anfahrt nicht nehmen, hier sein Können unter Beweis zu stellen. Wir freu-



Befehl Nr.: 204105/19

des Ministers für Verlobungen und Eheschließungen

In Auswertung und Würdigung der Umsetzung des Beschlusses zur Zusammenveranlagung der Einkommenssteuererklärung werden mit Wirkung vom 28.05.2019 (erneut) befördert:

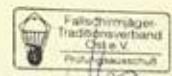
in den Dienstgrad "Ehegattin" : Frau *Charlotte Sanchez*
in den Dienstgrad "Ehegatte" : Herr *Hans-Joachim Mück*

Damit verbunden ist ihre neue Dienststellung :

"Mit der Führung eines Haushalts beauftragt"

Ich beglückwünsche das Ehepaar zu ihrem Entschluß, wünsche maximale Erfolge bei der Realisierung der geplanten gemeinsamen Maßnahmen und erwarte auch weiterhin ihre aktive Teilnahme an der Ausgestaltung des Kameradschaftslebens der KS Schwerin des Fallschirmjäger - Traditionsverbandes Ost e.V..

Neu- Kaliß, den 14.07.2019



beantwortet

i. A. Fred





en uns jedenfalls, einen weiteren Veteran und dazu noch aktiven Springer von Rundkappenschirmen in unseren Reihen begrüßen zu dürfen, haben sich doch schon viele der ehemaligen „Adler“ inzwischen zur „Ruhe“ gesetzt. Aber zurück zum eigentlichen Event. Nach kurzer Belehrung und Einweisung ins Schießen wurden die Rennen eingeteilt. Aktive Schützen stellen den ersten Durchgang, während Hein und Fred den ehrenvollen Lehrauftrag für unsere Frauen umsetzten und sie in die Geheimnisse von Anschlag, Atmung, Zielen und Treffen einwiesen. Diese wurden dann von unseren vier Ladies unter persönlicher Betreuung im scharfen Schuss umgesetzt. Nachdem jeder der Anwesenden versucht hat, die ersten 10 Wurfscheiben zu pulverisieren, gab es gegen einen schmalen Taler ein Frühstück im Vereinsheim. Dann konnte jeder, der Lust und Laune hatte, nochmal sein Können unter Beweis stellen. Das ließen sich die meisten nicht zweimal sagen, waren wir doch genau deshalb hier. Man sah bei vielen doch eine Steigerung der Leistungen und auch bei den Frauen gab es den einen oder anderen Jubelschrei, nachdem die Schrotkugeln den Weg ins Ziel fanden. Während wir einiges zu schmunzeln hatten, gab es doch tatsächlich Gelegenheitsschützen, die mit ihren Ergebnissen anerkennendes Kopfnicken und Schulterklopfen ernte-



ten. Pünktlich zu 12:00 Uhr beendeten wir unseren kleinen Ausflug in die Welt der Trapjäger, gaben Waffen und Ausrüstung zurück und löhnten den Obolus für dieses Vergnügen. Dann sahen wir uns nochmal in die Augen, wünschten uns eine angenehme Rückfahrt und einen schönen Restsonntag. Zum Glück gibt es ja WhatsApp und unseren kameradschaftseigenen Internetguru Gerhard, so dass wir bereits abends die erlebten Momente in Bild und

Film bestaunen konnten. Abschließend können wir wiedermal nur DANKE an Hein und die Crew des SV Heiddorf sagen, dass wir seit 2012 endlich wieder Gäste in Neu Kaliß sein durften. Wir würden uns freuen, wenn wir die „alten“ Traditionen auch weiterhin fortsetzen können. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht! Wir kommen gerne wieder, eure Schweriner. Danke Gerhard Tel für die Fotos.

René Richter, KS Schwerin

Leserbrief

Hallo Kamerad Köhler, alte und neue Mitstreiter,

seit gefühlten zehn Jahren bin ich Abonnent „Unseres Fallschirms“. In dieser Zeit hat unser Journal eine stetige Vorwärtsentwicklung genommen – inhaltlich, informativ, aktuell, sachlich, lesens- und empfehlenswert - zu neudeutsch, das Redaktionskollektiv macht einen ausgezeichneten Job. Dafür meine Anerkennung und Dank. Unmittelbarer Anlass meiner Zeilen ist das Vorwort des 2.VV in der UF-Ausgabe 98. In wenigen Worten ist es Thomas gelungen, einen Bogen von den Zielen und Aufgaben des Verbandes, über das aktuelle Verbandsleben bis zu brennenden Fragen des gegenwärtigen politischen Weltgeschehens zu spannen. Ein stolzes und eindeutiges Bekenntnis des Verbandes zu den Traditionen der NVA-Fallschirmjäger und aller anderen fallschirmspringenden Einheiten der bewaffneten Organe der DDR. Kurz vor der 80-jährigen Wiederkehr des Beginns des 2. Weltkrieges eine wichtige Positionsbestimmung im Kampf um Wahrung und Erhaltung des Friedens. Gern erinnere ich mich an meine kurze aber umso interessantere und erlebnisreiche Dienstzeit als Zugführer der 1.FJK von 1973-1974 in Prora zurück. Sie hat wichtige Grundlagen für meine folgende zwanzigjährige Dienstzeit als Berufsoffizier in DDR gelegt. Im Rahmen meiner aktiven Arbeit in der ISOR, einem auch dem Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost verbundenem Verein, versuche ich heute Traditionen, Einstellungen und Solidarität zu wahren und weiterzugeben. In diesem Sinne grüße ich alle Ehemaligen und wünsche dem FJTV-Ost sowie unserer Zeitung weiterhin punktgenaue und sichere Landungen.

P.S. Eine Mitgliedschaft im Verband ist nicht ausgeschlossen...

Friedrich Busch, Eggesin

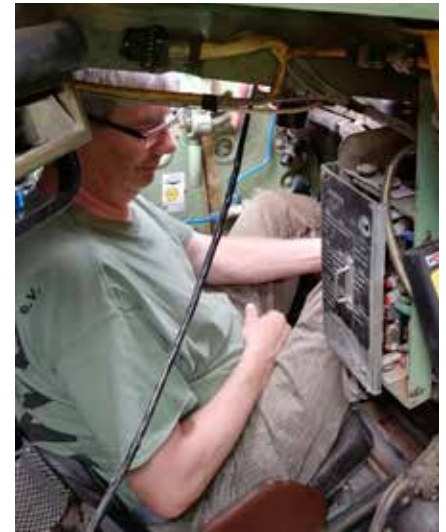
T-55 zum Geburtstag

Hallo Kamerad*innen, zu meinem 50. Geburtstag bekam ich von meiner Annica und meiner Freundin einen Gutschein für eine Fahrt mit dem T-55 (Bergepanzer) geschenkt. Heute war es soweit, endlich Termin in der Nähe von Aschara. Da wir ja unter der Klimakatastrophe leiden, zog ich natürlich entsprechende Freizeitklamotten an. Ich wusste ja bisher nur, dass man mit

1,85 m in der NVA nicht in diesen Panzer gehörte, heute weiß ich auch warum. Das Einfädeln war gar nicht so einfach, aber man gibt ja sein Bestes. Der T-55 fährt sich etwas anders als ein normales Auto oder ein LKW, aber dank einer Einweisung hatte ich schnell begriffen, was wichtig ist und was nicht. Unwichtig ist, was man sieht. Das ist nämlich nicht viel. Und bergauf

oder rückwärts sieht man gar nichts. Man muss also absolutes Vertrauen zu seinem Kommandanten und dessen Anweisungen haben. Und das war nach wenigen Metern da. Einmal musste ich ohne Aufforderung stoppen, kurzer Krampf im Oberschenkel. Nun versucht mal in so einer kleinen Zelle die Beine lang zu machen. Na, irgendwie ging es dann doch. Fazit des Tages, es war einfach nur toll, mal einen Bergepanzer zu fahren. Und die Erkenntnis, dass man manchmal einem bis dato Unbekanntem blind vertrauen muss, war auch gut. Grüße aus Weimar!

Ingo Schleicher, KS Thüringen



Ostblock-Treffen 2019 in Pütnitz

Bereits 2018 haben wir, das sind Frank Schönewerk und ich, einen Kontakt mit dem 1. Vorsitzenden Frank Müller-Meinke des Technikvereins Pütnitz hergestellt und ein informatives Gespräch geführt. Ziel war es, uns als KS Rügen und Mitglied des FJTV Ost e.V. während des Ostblocktreffens im Jahr 2019 dort mit zu positionieren. Erste Gedanken wurden ausgetauscht und für gut und durchführbar gehalten. Eine feste Zusage im Gepäck, haben wir anschließend in unserer KS und unter Einbeziehung des KL Schwerin Rüdiger

Schulz über die Machbarkeit beraten. Und wie nicht anders zu erwarten, gab es keine ablehnende, sondern eine befürwortende Haltung. Mir fiel die Aufgabe zu, ein machbares Konzept zu erarbeiten, was ich dann auch vorlegte. Unser Konzept bestand aus drei Säulen: 1. Erläuterung verschiedener Fallschirmtechniken, 2. Verdeutlichung der Verantwortung während des Packvorganges verschiedener Fallschirmtechniken und 3. Erläuterung verschiedener Tauchgeräte. Begleitend hierzu kommt Videotechnik zum Einsatz, so dass sich

Theorie und Praxis gegenseitig ergänzen und ein nachhaltiger Eindruck bei den Besuchern erzeugt wird, um ansatzweise den Alltag eines Soldaten einer Spezialeinheit der NVA widerzuspiegeln. Das Konzept wurde durch beide KS bestätigt und auch in Pütnitz befanden es die Organisatoren für gut. An dem Treffen nahmen Kameraden aus den KS Rügen, Leipzig, Schwerin und Rostock teil. Hier zeigt sich eindrucksvoll eine neue Qualität im organisierten Zusammenwirken zwischen Kameradschaften des FJTV Ost e.V. und einer zivilen



Organisation. Um das Konzept mit Leben zu erfüllen, brauchte es weiterer Bemühungen, die durch Rene Richter und Rüdiger (Otto) realisiert wurden. Rene stellte die Tauchtechnik zur Verfügung und Otto die Fallschirmtechnik. Frank, Otto und ich zeigten Videos bzw. Alben mit Bildern aus dem militärischen Alltag. Mit anderen Worten, alles war so organisiert und materiell abgesichert, dass wir mit einem guten Gefühl am Ostblocktreffen teilnehmen konnten. Gefreut haben wir uns, dass unser 1. Vorsitzender ‚Fred, sich kurz entschlossen mit Dörte und einsatzbereiter Fallschirmtechnik an unserer Aktion beteiligt hat. Fred war eine willkommene Stütze in der Durchsetzung unseres Konzeptes, war er doch die erste Ansprechperson. Nach seiner Erläuterung gingen die Gäste dann zur Abteilung „Fallschirmpacken“. Von der praktischen Vorführung eines Packvorganges unterschiedlicher Fallschirmtechnik durch Otto wurde ich immer in Erstaunen versetzt, vor allem, wie eindrucksvoll er den Besuchern die hohe Verantwortung des Packvorganges eines Fallschirmes nahebrachte. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass drei Kameraden der Leipziger KS unterstützend mitwirkten. Es waren Gerd, Helmut und Heinz (die drei

Unzertrennlichen eben). Sehr erstaunt waren wir alle über die Fähigkeiten von Heinz, der sogar den PD 47 packte. Sein letzter Packvorgang liegt immerhin auch mehrere Jahrzehnte zurück. Das war außerdem der Schirm, den ich zuerst gesprungen bin. Beim Packen hatte ich aber erhebliche Schwierigkeiten, das gebe ich zu, nur gute Ratschläge musste Heinz sich von uns allen anhören. Er nahm es gelassen. Frank, von unserer KS, bemühte sich sowohl um die Videoaufzeichnungen als auch um die Erläuterung der Tauchtechnik und ich hatte die Erlaubnis vom 1. Vorsitzenden des Technikvereins, Besucher in die Mi 8 zu begleiten, obwohl ich eigentlich die Mi 4 aus meiner aktiven Zeit kannte. Alle Besucher zeigten sich zu unserem ehemaligen militärischen Alltag durchaus interessiert und hatten dementsprechend viele Fragen. Natürlich wurden alle Fragen beantwortet. Gegen Mittag kam der Verantwortliche und Cheforganisator des Ostblocktreffens zu mir und sagte: Hans, ich freue mich, euch mitteilen zu können, dass sich viele Gäste an mich gewandt haben mit der Bemerkung, der Stand der Fallschirmjäger ist eine Wucht. Die Erläuterungen sind sehr eindrucksvoll und vor allem begreifbar. Ich wünsche mir, ihr seit 2020 wieder bei uns.



Ihr solltet eine feste Größe beim Ostblocktreffen werden. Das hört man natürlich gerne. Ich habe auch spontan zugesagt, aber die aus der Teilnahme am Ostblocktreffen gewonnenen Erfahrungen müssen ausgewertet werden, um im Jahre 2020, die Besucher noch nachhaltiger zu beeindrucken. Unser Auftreten wirkte sich auch positiv auf die Nachwuchsgewinnung aus. Aus der Fülle der Besucher waren sehr viele ehemalige Soldaten der NVA interessiert und einen ehemaligen FJ konnte ich an Fred verweisen. Hoffen wir, er wird in der Schweriner KS Mitglied, da er aus Wismar stammt. Natürlich fällt es schwer, alle an unserer Ausstellung beteiligten Kameraden namentlich zu nennen, aber unerwähnt sollte nicht bleiben, dass Heike von unserer KS „Pressefotografin“ war, dass die Schweriner KS durch weitere Mitglieder zum Gelingen unserer Teilnahme am Ostblocktreffen (Hans- Jürgen, Eckki) beitrugen. Sehr gefreut haben wir uns darüber, das überraschenderweise die Berliner Gudrun und Wolfgang Schröder aus dem „Nichts“ auftauchten und vor uns standen. Darauf waren wir nicht vorbereitet, umso mehr unsere Freude darüber. Die Auswertung unserer Teilnahme am Ostblocktreffen werden wir mit der Schweriner KS vornehmen. Ziel wird sein, noch überzeugender im Jahr 2020 unter Einbeziehung weiterer Militärtechnik aufzutreten, zu begeistern und eventuell auch weitere Mitglieder für unseren Verband



zu gewinnen. Auch ein Dankeschön an Stefan, der uns kurzfristig mit Fallschirmtechnik ausgeholfen hat. Sein Verkaufstand war von unserem Standort nicht weit entfernt. Wir möchten uns bei dem 1. Vorsitzenden des Technikvereins Frank Müller-Meinke herzlich bedanken. Frank hat uns nicht nur einen „Sonnenplatz“ für unsere Ausstellung (Halle 3 unter der Mi 8)

zur Verfügung gestellt, sondern uns auch mit Eintrittskarten, Frühstücksmarken und Bänder ausgestattet. Die Bänder waren für uns Legitimation an den Kontrollpunkten und sorgten für eine ungehinderte Durchfahrt. Das Frühstück war reichhaltig und gut und da die Halle überdimensionale Ausmaße hatte, gab es kein Gedränge. Alles in allem waren die Tage in Pütnitz

geprägt von überwältigenden Eindrücken, auch in Bezug auf andere Aussteller und Teilnehmer. Nochmal ein großes Dankeschön allen am Ostblocktreffen beteiligten Organisatoren, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Hans Liesegang, KS Rügen,



Über 40 Jahre im Dienste des Friedens

Dieter Militz – militärischer Lebenslauf – Teil 2

Der Ausbildungstag begann um 06:00 Uhr mit dem Wecken, danach Frühsport, Morgentoilette, Stuben- und Revierreinigung, Frühstück und Morgenappell. Beim Morgenappell wurden organisatorische Maßnahmen, Wach- und Tagesdienste sowie Arbeitsdienste bekanntgegeben. Außerdem wurde die Disziplin und Ordnung ausgewertet sowie die Anzugsordnung,

die Rasur, der Schuhputz, der Haarschnitt u.ä. kontrolliert. Diese Aufgaben erfüllte der Hauptwachtmeister der Kompanie mit den Zug- und Gruppenführern. Während eines Morgenappells erlebten wir folgende Episode. Der Hauptwachtmeister ließ alle VP-Anwärter vortreten, die im Besitz einer Fahrerlaubnis waren. 8 Anwärter traten vor. Es stellte sich jetzt her-

aus, dass diese Führerscheinbesitzer am Nachmittag zum „Einkarren“ der Briketts in die Kohlebunker des Küchengebäudes, dort befand sich eine Heizanlage, benötigt wurden. Das Gelächter war natürlich groß. Nach dieser Einlage meldeten sich die VP-Anwärter (Kursanten) natürlich nicht mehr so spontan. Ein- bis zweimal in der Woche, wenn überhaupt, nahm der KC am



Morgenappell teil. Der KC hatte dabei nun die Möglichkeit Dienstangelegenheiten bekanntzugeben sowie auf den allgemeinen Dienst und die Dienstplanung aus seiner Sicht einzugehen. Natürlich nahm er auch Kontrollen vor. Nach dem Morgenappell begann die Ausbildung. In der Regel vormittags 5 Stunden und nachmittags 2 Stunden. Danach erfolgten das Waffenreinigen, die Putz- und Flickstunde bzw. die Wachvorbereitung. Etwa gegen 19:00 Uhr war der Abendessen, danach Freizeit und um 22:00 Uhr war Zapfenstreich. Ausgebildet wurden wir in den Ausbildungszweigen: Politische Schulung, Taktikausbildung, Schießausbildung/Waffenkunde, Militärische Körperertüchtigung, Exerzierausbildung, Sanitätsausbildung, Pionierausbildung, Allgemeine militärische Ausbildung, Topografieausbildung. Außerdem wurden wir durch zivile Lehrkräfte in Deutsch und Mathematik unterrichtet. Für die Taktik-, Schieß- und Topografieausbildung sowie für einzelne Themen anderer Ausbildungszweige nutzten wir das nahe gelegene Gelände im Bereich der „Trotzenburg“. Einige Ausbildungen führten wir aber auch in Rostock-Marienehe durch. Größere taktische Übungen wurden im Raum Kessin an der Warnow und vereinzelt auch in Markgrafenheide durchgeführt. Nach solchen größeren Ausbildungen oder Übungen wurden wir des Öfteren von unserer Militärkapelle am Stadtrand von Rostock empfangen. Mit und nach zünftiger Marschmusik marschierten wir nun diszipliniert und etwas dreckverschmiert von der Geländeausbildung, stolz wie die Ritter durch Rostock in Richtung Kaserne. Bei diesen Märschen riss sich „jeder“, wenn er auch etwas kaputt war, echt zusammen, zeigte Disziplin und Stolz. Außerdem sangen wir gut klingende Marschlieder, z.B. „Wolken zieh'n in dunkler Nacht ...“ und zeigten dabei was wir draufhatten. Auch wenn wir mal mit 10 Kompanien (rund 1.000 Mann) durch die Innenstadt von Rostock zu Großveranstaltungen oder Kinovorführungen marschierten und dabei Soldaten- und Arbeiterlieder wie z.B. „Bei Leuna sind viele gefallen, bei Leuna floss Arbeiterblut ...“ sangen, war das ein Ohrenschauspiel für uns aber auch für die Bürger der Stadt Rostock. Vieler unserer Lieder habe ich heute immer noch drauf. Übrigens, Diszi-

plin, Ordnung und auch das Singen wurde uns schon im „Deutschen Jungvolk“ gründlich beigebracht. Hier hatten wir, wenn man so will, einige Vorkenntnisse. In der Waffenkunde erhielten wir weiter Ausbildung am K-98, der Pistole 08 sowie am MG-34, MG-42 und an der MPI-38 und 44. Später erfolgte auch die Ausbildung am russischen SMG „Maxim“. Die Ausbildung machte uns Spaß. Wir wurden gut ausgebildet und dabei hart gefordert. Unsere Ausbilder waren streng aber auch gut zugleich. Alle Handgriffe und Tätigkeiten machten sie uns vor und danach mussten wir diese Handgriffe und Tätigkeiten bis zur vollkommenen Beherrschung üben. Eine Spezialität von mir war das Wissen über den Vorgang beim Schuss in der Waffe. Diesen komplizierten Ablauf wollte ich schon immer genau wissen. Es war schon interessant wie die Patrone aus dem Magazin in das Patronenlager gelangt, wie die Verriegelung erfolgte, der Schlagbolzen auf das Zündhütchen auftrifft, der Schuss ausgelöst wird. Wie das Geschoss im Lauf den Drall erhält, die Auszieherkralle die leere Hülse aus dem Patronenlager zieht, der Auswerfer die leere Hülse auswirft und die Pulvergase in Verbindung mit dem Verschluss das Nachladen der nächsten Patrone einleitet. Eine ausgezeichnete Ausbildung wurde durch die Ausbilder zum Thema: „Orientieren im Gelände mit und ohne Hilfsmittel bei Tag und Nacht“ durchgeführt. Das Orientieren im Gelände nach der Karte war dabei ein besonderer Schwerpunkt. Großer Wert wurde auch auf die Körperertüchtigung gelegt. Dabei wurden vor allem Ausdauer und Kraft gefordert. Die VPS Rostock verfügte über eine gute Handballmannschaft. Da ich einige Vorkenntnisse im Handballspielen hatte, meldete ich mich an und wurde zeitweise zum Handballtraining abkommandiert. In Rostock und Umgebung, in Güstrow,



Schwerin und anderen Städten gewannen wir fast jedes Punkt- oder Freundschaftsspiel. Bei den NVA-Meisterschaften 1950 im Potsdamer Luftschiffhafen erreichten wir das Endspiel und bezwangen die VP-Mannschaft aus Bad Salzungen knapp mit 8:6 Toren. Es war aber auch kein Wunder, denn in unserer Mannschaft spielten solche Größen wie Heinz Manschuss, Heinz Zimmermann, Host Müller, Horst Mittelstädt, Horst Wenzel, Horst Badtke, Horst Streckmann, Hans Köpke u.v.a.m. An den Wochenenden waren wir fast ständig zu Handballspielen unterwegs. Die Zeit verging, die Ausbildung sowie das gesamte militärische Leben waren weiter interessant. Immerzu vervollständigten wir, ohne uns zu schonen, die politischen und militärischen Kenntnisse sowie Fertigkeiten. Ab und an bekamen wir Ausgang. Die ersten Ausgänge nutzten wir nun, um die Stadt und den Hafen in Rostock und Warnemünde anzusehen. In der Regel zog es uns aber immer wieder in den Tanzschuppen „Schuster“. Dieses Lokal war nicht weit weg und damit der Nachhauseweg in kurzer Zeit zu bewältigen. Zu spät vom Ausgang bin ich aber nie wieder gekommen.

Dieter Militz, KS Potsdam

Teil 3 im UF 100

Traditionstreffen in Malá Úpa

Reise ins Riesengebirge

Die meisten von Euch werden's schon mal gehört haben, aber was war das doch gleich? Dieser kleine 139-Seelen-Ort (1.1.2019) am Fuße des Riesengebirges bietet nicht nur herrliche Landschaft und prima Wintersportbedingungen, von den gastronomischen ganz zu schweigen. Nein, er hat eine ganz besondere Geschichte und diese reicht fast 100 Jahre zurück. Ursprung ist ein Treffen von deutschen und tschechischen Jungkommunisten im Jahr 1922. Aus diesem Anlass trafen sich 1927 die Funktionäre von KPD und KPČ, Ernst Thälmann und Karl Kreibich, beim (damals noch) „Proletarischen Grenztreffen“ in Královec, wo Teddy zu den jungen Genossen sprach. Dies war mit mehreren tausend Teilnehmern gleichzeitig die größte aller Kundgebungen. Im Jahr darauf sprach Clement Gottwald zu den Anwesenden. Daraus entwickelte sich eine Tradition, die mit der Machtergreifung des Faschismus 1933 abbriss. 1972 wurde aus Anlass des 50. Jahrestages des ersten Treffens wieder eine Zusammenkunft organisiert und zu neuer, bis heute anhaltender, Tradition geführt. Bei dem 1972er Neuaufakt wurde dieses Erbe mit der Einweihung eines Denkmals gewürdigt. Danach kam zwar kein neues 1933, dafür aber eine „samtene Revolution“ und in Ihrer Folge 1994 auch der Abriss dieses Denkmals! Wer auch immer sich solch schmeichelhafte Namen einfallen lässt, sie dienen bisher immer nur der Verschleierung. Doch die revolutionäre Tradition konnte nie gebrochen werden. Das Internationale antifaschistische Riesengebirgstreffen, bei dem nicht Parteizugehörigkeit, sondern der antifaschistische Gedanke im Vordergrund steht, findet jedes Jahr am letzten Samstag im August statt. Und so

sind wir auch in diesem Jahr mit einem ganz besonderen Glücksgefühl nach einer von den tschechischen Genossen der KSČM (Kommunistische Partei von Böhmen und Mähren, offizielle Bezeichnung des Gebietes seit über 300 Jahren, historisch belegt), hervorragend vorbereiteten Kundgebung und anderen Höhepunkten, u.a. auch der alljährlich stattfindenden (fakultativen!) Besteigung der Sněžka (Schneekoppe, 1.603 m), wieder nach Hause zurückgekehrt. Zwei Tage an denen es nicht um Rüstungsbeschlüsse, Knarrenbauer, Vorwärtsverteidigung des Vaterlandes bis hinter den Hindukusch oder ähnliche Dämlichkeiten, wohl aber um Frieden, Freundschaft und Kampf gegen Refaschisierung mit Hilfe von AfD und Co. ging. Wir konnten dabei auch aus dem Mund eines KSČM-Abgeordneten des tschechischen Parlaments vieles über die Bedingungen des Klassenkampfes in Tschechien sowie von einem polnischen Genossen über die Lage der Kommunisten dort erfahren. In Polen trifft man heute wie selbstverständlich US-amerikanische Soldaten an Autobahnraststätten, während bei Kommunisten durchaus schon von politischer Verfolgung gesprochen werden kann. Die BRD wurde über Jahr-

zehnte maßgeblich von Altnazis geprägt und heute wird der Boden durch den Sozialabbau der Regierungskoalitionäre wieder fruchtbarer gemacht! Hier liegen die wahren Ursachen für das Erstarken der AfD in Deutschland. Wir müssen auf der Hut sein! Deshalb wurde von den Rednern, insbesondere auch vom Vorsitzenden des RFB, Albrecht Geisler, übereinstimmend herausgearbeitet, dass der Zeitpunkt für gekommen erachtet und dafür eingetreten wird, die Errichtung und Aktivierung der antifaschistischen Einheitsfront sowohl in Deutschland als auch mit allen Antifaschisten in Europa länderübergreifend zu realisieren. Dazu gehört grundsätzlich die antiimperialistische Solidarität und die wird alljährlich in Malá Úpa in den Vordergrund gestellt! Es gäbe noch sehr viel vom Treffen selbst zu berichten, aber ein wenig Neugier auf dieses Treffen soll mein Beitrag schon erzielen. Nur eines noch: Ein erstmalig Mitreisender sagte mir nach der Rückfahrt, dass der Aufenthalt unwahrscheinlich emotional und authentisch gewesen ist. Dem habe ich nichts hinzuzufügen – außer: Wir sehen uns dort!

Aribert Schilling, KS Berlin



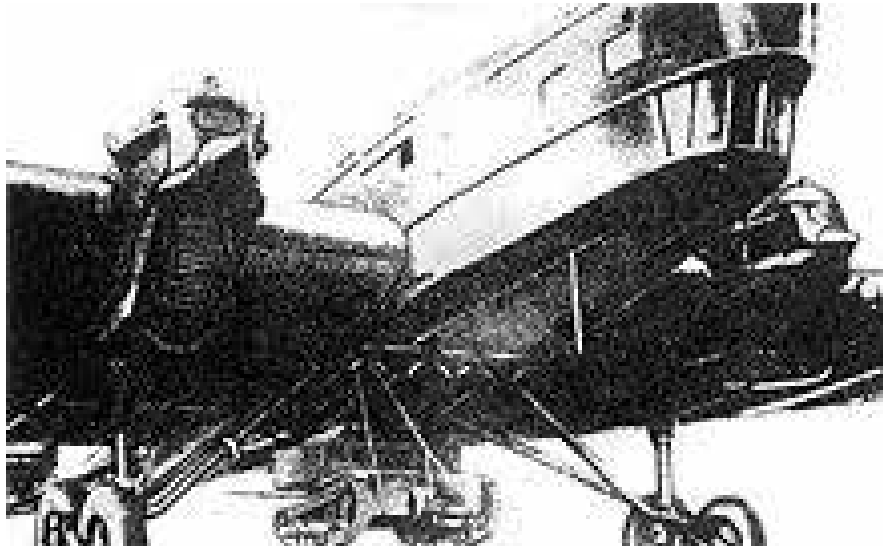


Geschichte der Russischen Luftlandetruppen

Die selbständige Waffengattung der Streitkräfte der Russischen Föderation (RF) Teil 2

Zusammengestellt aus Berichten und Informationen der Militärzeitschrift „Krasnaja Swesda“, der Pressestelle des Verteidigungsministerium der RF und aus dem historische Abriss von W.I. Schaikin „Entstehungsgeschichte und Wege der Entwicklung der Luftlandetruppen“ (Rjasan 2013) Für den UF gefunden von Generalmajor a.D. Sebald Daum

Es wurden nun auch in anderen MB solche Luftlande-Abteilungen aufgebaut, mit sich ständig veränderten Strukturen und besserer Ausrüstung. Zur weiter Entwicklung trug auch der im September 1931 notwendig gewordene reale Kampfeinsatz, wieder gegen aufständische Basmatschen bei, der erfolgreich durchgeführt wurde. Diese Luftlande-Abteilungen gehörten zu Beginn zum Bestand der LSK und wurden bei den Manövern 1932 weiter erprobt. Daraus resultierten eine neue Struktur und Gliederung Die „Aero-Desant-Abteilungen“ waren in 3 Arten eingeteilt: 1. die „Fallschirmeinheiten“ für Absprünge aus 600-800 m Höhe, 2. „Im Tiefflug Absetzen- de Einheiten“, wo der Personalbestand in sogenannten „Buskabinen“ auf Rädern mit guten Stoßdämpfern, und die Technik, unter dem Flugzeug angehängt, im Tiefflug auf freien gut gangbaren Flächen, abgesetzt wurden. 3. die „Kombinierte Methode“, wo die 1. und 2. Methode nacheinander zum Einsatz kam. Durch die Führung der Roten Armee wurden nun auch Grundsätze des Einsatzes der Luftlandetruppen ausgearbeitet und in 5 Militärbezirken je eine „Aero-Motorisierte-Lande-Abteilung“ aufgebaut. Vor allem wurde begonnen die entsprechende Kader dafür systematisch auszubilden. In den Luftstreitkräften wurden Fliegerkräfte als „Brigaden des besonderen Einsatzes“ zum Transport und Absetzen der Luftlandetruppen gebildet. Jetzt wurde auch die Produktion von neuen russischen Fallschirmen vorangetrieben. Der erste russische Fallschirm war der PL-1 (ПарашутЛотчика- 1, (Fallschirm für Piloten-1). Später wurden sie in PD-1 „Парашут Десанта-1“ (für Fallschirmspringer) umbenannt. Nach 1935 wurden neue Waffensysteme für die Fallschirmtruppen entwickelt. In die Ausrüstung aufgenommen wurde der leichte Panzer T-27A. Mittel für den Transport und das Absetzen

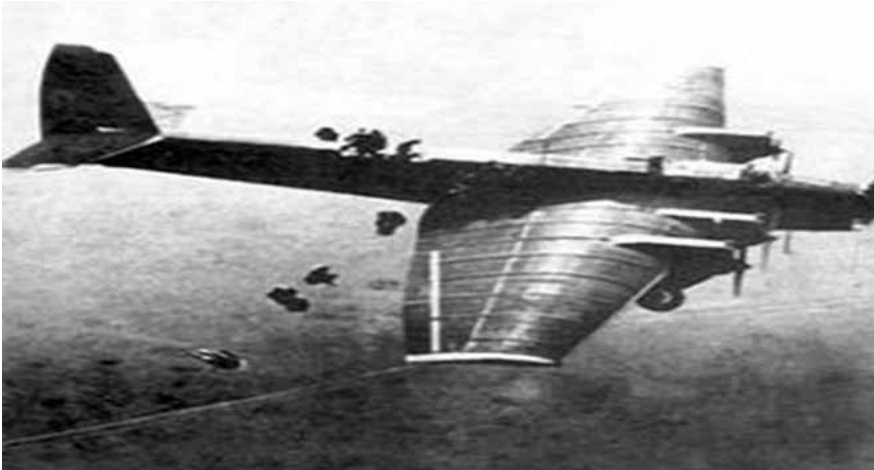


der Technik wurden neu entwickelt und produziert. Im März 1933 wurden neue Strukturen eingeführt und eine „Avio-Lande-Brigade (3.AvioLBR) des Speziellen Einsatzes“ aufgestellt. Ende 1933 gab es in den Militärbezirken eine Brigade, 8 selbstständige Bataillone und 2 selbstständige nichtstrukturmäßige „Avio-Landebataillone des Speziellen Einsatzes“ die mit Fallschirmen aus Flugzeugen abgesetzt werden konnten mit einem Gesamtbestand von über 8.000 Mann. Gleichzeitig wurden in den MB Schützenbataillone ausgewählt und als „Nichtstrukturmäßige Luftlande-Abteilungen der besonderen Verwendung“ ausgebildet. Ab 1934 wurden bei allen

größeren Übungen und Manövern der MB solche Fallschirmtruppen eingesetzt und erprobt. 1935 wurden im Kiewer und Belorussischen Militärbezirk die bestehenden Einheiten zu Brigaden zusammengefasst und bei den bekannten großen Manövern 1935/1936 eingesetzt. In dem Manöver des Kiewer Militärbezirk 1935 wurden 1.188 „Desantniki“ (Fallschirmjäger) mit Fallschirmen und weitere 2.500 Mann mit Technik als Luftlandetruppe zur Einnahme eines Flugplatzes abgesetzt. Beim Manöver des Belorussischen MB 1936 kamen 3.000 Mann mit Fallschirmen und 8.200 Mann mit ihrer Technik zum Einsatz. Diese Manöver fanden auch unter Beob-



achtung vieler westlicher Militärs statt. In den folgenden Jahren wurden weitere Einheiten aufgestellt und erprobt. In der Fernöstlichen Armee wurden die bestehenden Einheiten zu Regimentern umstrukturiert. Die Luftlandeeinheiten wurden mit neuen Waffen, wie dem schwimmfähigen leichten Panzer T-37A, 82 mm Granatwerfer, dem verbesserten Transportflugzeug TB-3



ausgerüstet. Entsprechend den gesammelten Erfahrungen wurden im Sommer 1938 beschlossen, die LLT neu zu formieren und diese den Landstreitkräften (LaSK)

zu unterstellen. Es entstand eine neue Waffengattung als sogenannte „Luft-Infanterie“, die der obersten Führung der LaSK unterstellt war. In der neuen Felddienstordnung wurden für sie die Ziele, Aufgaben und Einsatzgrundsätze festgelegt. Sie sollten unter strengster Geheimhaltung, gut vorbereitet und sichergestellt, überraschend im Rücken des Feindes ab-

gesetzt, seine Führung und rückwärtige Einrichtungen desorganisieren. Es wurden 6 Selbständige Luft-Lande-Brigaden (LLBr) mit einheitlichen Strukturen jeweils

in einer Stärke von 1.689 Mann in einigen MB aufgestellt. Das waren die 201. Brigade im Leningrader MB, die 202. 211. und 212. Brigade in der Fernöstlichen Armee, die 204. Brigade im Kiewer- die 214. im Belorussischen MB. Im Bestand hatten diese je ein Fallschirmjägerbataillon, ein motorisiertes (Mechanisiertes) Bataillon, eine Artillerieabteilung und Sicherstellungseinheiten. 1939 wurden im Moskauer MB 3 Luftlande-Regimenter (1. 2. 3.LLR) neu aufgestellt. Auch wurden neue Transportflugzeuge für die LLT gebaut. Dies waren mit Lizenz nachgebaute amerikanische „Duglas“ DS-3 mit der Bezeichnung PS-84K mit Türen rechts und links zum Absetzen, sowie das neue Transportflugzeug Li-2. Auch wurden neue Fallschirme, wie die PD-7, bis PD-9 (ПарашутДесанта) entwickelt und eingesetzt. Die Entwicklung von Lastenseglern, bei den Luftstreitkräfte zum Einsatz für die LLT kamen, wurde vorangetrieben und erste Erprobungen mit diesen durchgeführt.

Teil 3 im UF 100

5. Familientreffen der KS Leipzig

20-jähriges Bestehen der Kameradschaft Leipzig

Das Wetter kriegt sich wieder ein, denn es sind nur noch 28 Grad statt 32. So ist das Aufbauen der Zelte nicht ganz so stressig. Am Donnerstag habe ich 6 fleißige Helfer die mir beim Aufbau der drei Zelte helfen, die wir für die Ausstellung von Günter Lorenz und den Trödelmarkt benötigen.

Drei Stunden Arbeit waren es denn noch. Das Bier danach schmeckte umso besser. Danke Jungs. Freitag. Olli, mein Quartiermeister ist schon vor Ort auf dem Schützen-gelände und weist das Wohnmobil von Peter Schendzilors ein. Da Peter in Wilhelmshaven wohnt ist er schon einen Tag eher gestartet und hat in Lehnin einen kleinen Stopp eingelegt um am nächsten Tag nach Leipzig durchzustarten. Günter Lorenz trifft ein und bestückt seinen Stand mit jeder Menge Exponaten aus der NVA-Zeit. Ein Sammelsurium von vielen Auszeich-

nungen, Effekten, Ehrendolche und Säbeln. Funkgeräte, Uniformen, Mützen und Helme, Sitzfallschirm von Piloten und noch vieles mehr. Alles nur ein kleiner Auszug aus seiner Sammlung. Günter hat ein tolles Fachwissen und konnte zu jedem Exponat eine Geschichte erzählen. Seine Handsirene zum Kurbeln wurde platziert, die mir das Wecken der Kameraden zum Frühstück erleichtern sollte. Martin Perner aus dem Brandenburgischen wird mit seinem Wohnwagen auf dem Gelände posi-

tioniert. Wir bestücken zeitnah den kleinen Trödelmarkt mit den unterschiedlichsten Mitbringseln. Ich habe meinen Boden aufgeräumt und gestaunt, was ich noch alles aus vergangenen Tagen gelagert hatte. Uni-





form teile, Klettergurte, Stiefel, Koppel, Mützen usw. Zum Wegschmeißen zu schade aber hier hat das hin gepasst. Ein großer Teil wurde zu kleinen Preisen verkauft, so dass zum Schluss 200,- Euro in der Kasse klingelten, die den Leipziger Kameraden zugutekommen werden. Machen wir bestimmt nächstes Jahr wieder. Kam gut an. Ich fahre zum Bahnhof und hole Juri Malachov ab. Auch im diesen Jahr liefert die Deutsche Bahn unseren Marineinfanteristen, aus Hösbach pünktlich in Taucha ab. Olli positioniert derweil seinen Grill, der zum Abendbrot Steaks, Würste, Römerbraten und Spareribs brutzelt. Die 10 Kilo Spareribs wurden am Freitagabend schon verputzt. Aber für Samstag stand uns ja noch zusätzlich Erbsensuppe und Mutzbraten zur Verfügung. Es wird Mitternacht am Lagerfeuer. Samstag. In der Zeit, wo Olli frische Brötchen holt, decken einige Frühaufsteher den Frühstückstisch. Jetzt kommt die Sirene zum



Einsatz. Ein herrliches lautes Auf und Ab. Sie wirkt und die Kameraden rücken nach und nach an den Frühstückstisch und so zähle ich 17 Kameraden an der Tafel. Die ersten Schützen treffen ein und Blacky übernimmt wieder die Aufsicht bei den Schützen. Jetzt schlagen die Kameraden aus Dresden auf. Dirk Wolf mit Familie und noch einige Kameraden im Schlepptau. Bis Mittag wird straff geschossen dann haben alle Kohldampf. Wir zünden die Kanone und alle wissen Bescheid. Ollis Grill ist immer in Funktion und geht nie aus. Der Topf Erbsensuppe lässt sich zum Schluss auch nur noch auswischen. Zeitnah bestückt Olli den Mutzbratengrill mit 50 faustgroßen gut gewürzten Fleischstücken. Danke an seinen Sohn Steffen, der das Fleisch für uns vorbereitet hat. Der war für das Abendmahl gedacht, doch die Dresdener Kameraden wollten nicht eher abrücken, bevor sie nicht solch ein Teil ergattert hatten. Allerdings dauert das 2 Stunden und so wurde der Grill ständig aufmerksam umrundet. Nach Beendigung des Schießbetriebes führen wir die Wahl der Kameradschaftsleitung durch und Alf Hintze (KL) und Heinz Teubner (Stellvertreter) werden einstimmig im Amt bestätigt. Danke für das Vertrauen. Unser jüngstes, neues Mitglied, Michelle Sophie Pfanne bekommt ihren Mitgliedsausweis mit der Nummer 969 im Verband ausgehändigt und wird als Mitglied Nummer 43 in der KS Leipzig aufgenommen. Michelle ist 20 Jahre alt und wurde geboren, als wir die

KS Leipzig gründeten. Schön, dass junge Leute nachziehen. Der Mutzbraten ist fertig. Nun aber los. Kaum was zu hören. Alles kaut und es schmeckt natürlich. Olli ist sichtlich gebügelt, steht er doch mit seinen 75 Jahren das ganze Wochenende am Grill. Danke mein Freund. Wir lassen zum Gruppenfoto unsere Drohne steigen und müssen uns mit dem dort ansässigen Greifvogel arrangieren der nur eine bestimmte Flughöhe der Drohne zulässt und laut warnend über uns kreist. Halt sein Revier. Die Dresdener Kameraden verlegen gesättigt wieder Richtung Heimat. So lange es hell ist, beräumen wir die Ausstellungszelte. Alle fassen mit an und Günter Lorenz kann zeitnah wieder nach Hause aufbrechen. Danke Günter für dein Arrangement. Wir wuchten einen riesigen Baumstumpf auf das Lagerfeuer, der trotz Skeptiker, um Mitternacht runtergebrannt war. Wir lassen den Tag passieren und es wird 01:30 Uhr, bis alle im Bett liegen. Sonntag. Gleicher Ablauf wie Samstag. Sirene, Frühstück, Aufräumen. Da es über Nacht ein wenig geregnet hat, dauert das Zeltefalten etwas länger. Gegen 15:00 Uhr ist alles wieder schick und wir schließen das Vereinsgelände wieder so ab, wie wir es vorgefunden haben. Etwas größerer Aufwand in diesem Jahr zu unserem Jubiläum, aber es hat sich gelohnt!

Alf Hintze, KS Leipzig

Eine militärhistorische (Zeit-) Reise in die Ukraine

Teil 1 Atomkraftwerk Tschernobyl

Sarkophag über dem AKW



Der Zeitpunkt der Reise war die Woche vom 20. bis 26. Mai 2019. Obwohl ich immer gleich nach den Ereignissen den Bericht schreibe, war es diesmal anders. Zu tief waren die Eindrücke und es bedurfte Zeit, diese zu verarbeiten. Die Reise war voll gepackt mit Exkursionen und Besuchen. Neben für uns organisierten Bustouren mieteten wir auch 2 PKW und konnten so fast 1000 km das Land bereisen. Wir, das ist eine Gruppe interessierter Leu-

te für geschichtliche Ereignisse mit dem Schwerpunkt 2. Weltkrieg und kaltem Krieg. Atlantikwall, Maginotlinie, Benéslinie, Ostwall, Riesengebirge, Anlagen in Österreich, der Schweiz und in Dänemark waren bereits unsere Ziele. Dadurch bekamen wir nicht nur Informationen zur Thematik, es blieben tiefe Eindrücke zu geschichtlichen Ereignissen und die Erkenntnis, der Mensch kann sich und unsere Erde zerstören. Was uns als weit weg und wenig

gefährvoll erschien, war und ist eigentlich ganz nah. Diese Situation wurde beim Ukrainebesuch erneut deutlich. Ob Stalinlinie, Tschernobyl und DUGA, Kriegsmuseum in Kiew, Führerhauptquartier Werwolf, Hegewald oder das Museum der strategischen Raketentruppen der ehemaligen Sowjetarmee all das machte deutlich, wie wichtig der Erhalt einer friedlichen Welt ist. Am 21. Mai gab es für uns eine organisierte und geführte Tour von Kiew ca. 130 km in Richtung Tschernobyl. Unsere kleine Gruppe hatte einen eigenen Bus und einen sachkundigen Reiseführer. Das KKW trägt den Namen Tschernobyl obwohl die Stadt etliche km entfernt ist. Sie ist aber die Gebietshauptstadt. Die eigentliche Stadt am KKW ist Pripjat, benannt nach dem gleichnamigen Fluss. Eigens für die Werktätigen es KKW Mitte der 70iger Jahre erbaut. Es ist nicht das Ziel des Beitrages, mit wissenschaftlichen Fakten und gewaltigem Zahlenmaterial aufzuwarten. Vielmehr wirkte der Besuch auf die Gefühle und es wurden Meinungen geprägt. Trotzdem bedarf es einiger Zahlen für das Verständnis. Das KKW ist heute umgeben von einer 30 km Sperrzone und einem inneren Kreis mit 10 km. Im 10 km Bereich



Pripjat, Kulturparkruine



gibt es keine Wohnsiedlung, darf nichts bewirtschaftet werden, kein Holz gefällt, keine Beeren gesammelt und trotz viel Rotwild, Bären, Elche, Wölfe und Wildschweine nicht gejagt werden. Das Gelände wird komplett bewacht. Am 1. Kontrollpunkt erfolgten Ausweiskontrollen und Belehrungen. Am 2. erhielt jeder ein Strahlungsmessgerät welches am Ende ausgelesen wurde. Wir hatten uns mit Einmal-Overalls, Schuhen und Atemmasken ausgerüstet. Aber dieser Maßnahmen bedurfte es nicht. Die Orte für die Besichtigungen sind gesäubert und dekontaminiert. Gelände mit noch erhöhter Strahlung darf nicht betreten werden. Reiseleiter Igor erläuterte am Objekt die Ereignisse vor 33 Jahren. Es war die Nacht vom 25. um 26. April 1986. Alle 4 Blöcke erzeugen regelkonform Strom. Im Block 4 soll eine Notfallsituation gefahren werden. Durch Personalbesetzungsprobleme musste der Test in die nächste Schicht verlagert werden. Es wird gesagt, dass diese Mitarbeiter nicht genügend informiert wurden. Um 1 Uhr 23 begann der Test. Die Hauptturbine wurde abgeschaltet, da sie aber viel weniger Drehmomente erzeugte als erwartet, gab es nicht genug Kühlwasser im Reaktorkern. In einer Kurzdarstellung sei gesagt – ein rascher Anstieg der Reaktorleistung um das 10-fache führte zu einer gewaltigen Dampfentwicklung in kürzester Zeit. Kanäle und Leitungen rissen und der Dampfdruck löste eine Explosion aus, die die 1500 Tonnen schwere Reaktorabdeckung aufriß und stieß sie durch das Dach des Reaktors. Das führte zum Zerreißen weiterer Brennelemente und Kühlleitungen innerhalb des Kerns, was zu einer weiteren Explosion und zur totalen Zerstörung führte. Viele werden sich noch an die Meldungen von damals erinnern. Zunächst etwas harmlose Informationen. Erst später wurde das ganze Ausmaß bekannt. Eine atomare Katastrophe – ein sogenannter GAU - nahm seinen Lauf. Feuerwehrleute, Kraftwerker, Sicherheitskräfte und medizinisches Personal nahmen sofort die Brandbekämpfung auf. Für diese Katastrophe nur ungenügend ausgerüstet, zeigten sie wirklichen Heldenmut. Am 26. April kamen 2 Männer ums Leben. Es waren die ersten Opfer denen weitere 26 kurz darauf folgten. Die meisten der Opfer sind auf



dem Mitino Friedhof in Moskau in einem Betonsarg begraben. Über die Gesamtzahl der Opfer gibt es keine Statistik. 3 km vom KKW entfernt befindet sich die Stadt Pripjat mit 50.000 Einwohnern. Eine neue und moderne Stadt für die Werktätigen und ihre Familien. Kulturpalast, Stadion, Hotels, Krankenhaus, Kindergärten, Schulen und Wohnanlagen prägen sie. Ein schönes Leben für die Menschen. Für den 1. Mai war die Eröffnung des Kultur- und Freizeitparks vorgesehen. Ausgestattet mit Riesenrad, Kinderschaukeln, Karussells und zahlreichen Attraktionen. Doch diese wurden nie benutzt und verrosteten nun. Erst am 27. April um 14.00 Uhr kam der Befehl zur Evakuierung – viel zu spät. Die Strahlenwerte hatten bereits das 200 000 fache des normalen Wertes erreicht. Überall her kamen Busse und Züge um die Menschen zu holen. Allein die Busschlange war 25 km lang. Den Einwohnern wurde mitgeteilt, nur das Nötigste mitzunehmen. In 3 Tagen würden sie wieder zurückkehren. Doch niemand kam je wieder zurück. Heute ist Pripjat eine Geisterstadt. Aus dem Kulturpalast wachsen Bäume und Sträucher, Wege wuchern zu, das Stadion ist nur an der Tribüne und den Lichtmasten zu erkennen. Die Natur leistet ganze Arbeit und holt sich alles zurück. Dank des aufopferungsvollen Einsatzes von über 200.000 Soldaten, Polizisten, Feuerwehrleuten und anderen Rettern konnte die Katastrophe bekämpft werden. In der ersten Zeit konnte nur wenige Minuten wegen der Hitze gearbeitet werden. Es musste ständig eine Ablösung erfolgen. Der Versuch mit kleinen und auch großen Robotern den Brand zu löschen scheiterte. Nach wenigen Minuten stieg aufgrund der enormen Hitze die Elektronik aus. Ein „Roboterfriedhof“ ist noch Zeuge dieser Tests. Heute ist der Reaktor mit einem 40.000 Tonnen Stahlsarg gesichert. Doch sollen im Objekt KKW noch geschätzte 120 bis

160 Tonnen radioaktives Material lagern. Es wird Jahrzehnte bis zu einem Schlusspunkt dauern. Deshalb sind weiterhin über 2000 Personen mit Arbeiten zur Sicherung, zum Schutz und Versorgungsaufgaben im Einsatz. Der Schaden an Mensch und Natur war und ist enorm. 92 Städte und Dörfer in der Ukraine und 90 im nahegelegenen Weißrussland wurden entvölkert. Offiziell waren ca. 600.000 Menschen von der Tschernobylkatastrophe betroffen. Manche Zahlen gehen bis zu 1.000.000. Nach der Explosion wurde ein nahe des KKW befindlicher Nadelwald von der Strahlung total verbrannt. Die Bäume waren auf ca. 10 Quadratkilometer rot und gelb. Sie enthielten soviel Strahlungsnebel, dass sie gefällt und in einer Senke vergraben wurden. Neben den 4 fertigen und in Betrieb befindlichen Reaktoren waren bereits 2 weitere im Rohbauzustand. Für nochmals 6 Reaktoren gab es schon Pläne. Das wäre am Ende mit insgesamt 12 Reaktoren das größte KKW der Welt! Heute ist es eine tote Zone. Bei der Suche nach den Ursachen des GAU gibt es neben dem menschlichen Versagen mehrere Spekulationen. 1. Am 26. April kam es zu einem schwachen Erdbeben, was zu Erschütterungen im Kern des Reaktors führte. 2. Zur Zeit des Kalten Krieges war es sehr beliebtes fremden Agenten als Sabotage anzulasten. 3. Das DUGA-Radarsystem wurde vom Reaktor 4 mit Energie versorgt und war dem Gegner ein Dorn im Auge (dazu mehr im Teil 2). 4. Einwirkungen aus dem Weltall. Was zutrifft ist letztlich gleich - ein atomarer Unfall oder atomarer Krieg sind eine Bedrohung für uns Menschen und unseren Planeten.

Günter Zorn, KS Thüringen

Teil 2 im UF 100

Tag der russischen Luftlandetruppen 2. August

Schloss Beichlingen – Ein Kurzbericht

Am 02. August fand traditionell die Veranstaltung von Desant e. V. zum Tag der russischen Luftlandetruppen statt. Unsere russischen Freunde feiern die Feiertage wie sie fallen und verlegen sie nicht auf ein Wochenende. Daher ist es umso erfreulicher, dass sie es immer wieder schaffen, dennoch so zahlreich zu erscheinen. Von unserem Verband nahmen dieses Mal teil die Kameraden/innen Heike Wohlfahrt, Gudrun Schröder, Jürgen Köhler, Frank Schönewerk und Wolfgang Schröder. Die Veranstaltung wurde auf Grund einer außerordentlichen Mitgliederversammlung etwas anders gestaltet, als man es sonst kennt. Der ehemalige Vorsitzende des Vereins Desant e. V., Alexander Kasanzew sowie sein Stellvertreter Jakov Zich baten um Entbindung von ihren Ämtern, da sie andere Aufgaben im Verband übernommen haben bzw. vor dem Abschluss eines Studiums stehen. So fungiert künftig Alexander Kasanzew als „Sportchef“ des Vereins, während Jakov Zich seine knapp bemessene Freizeit in die heiße Phase seines Studiums investiert. Als neuer Vorsitzender des Vereins Desant e. V. wurde Oberst Evgeny Vatslovich Kaminsky vorgeschlagen. Nach einer regen und ausführlichen Diskussion stimmten die anwesenden Mitglieder des Vereins einstimmig für den Vorschlag. Alexander Kasanzew wurde als Stellvertreter gewählt. Am Nachmittag begannen dann die Feierlichkeiten zum Tag der Luftlandetruppen mit einem hervorragenden „Prasdnik“, der dann zu später Stunde in guter Laune mit vielen Gesprächen und Musik beendet wurde.

Wolfgang Schröder, KS Berlin



Kurzvorstellung des neuen Vorsitzenden



Kaminsky, Evgenij Watslawitsch: geboren am 2. November 1945 in Moskau, lebt in Berlin. Als Teilnehmer an den Kämpfen in Afghanistan wurde er mit staatlichen und abteilungsspezifischen Orden und Ehrenzeichen ausgezeichnet, darunter der Orden des Roten Sterns und der Orden des Silbersterns DRA.

1963 wurde ich an der Offiziershochschule der sowjetischen Luftlandetruppen Rjasan immatrikuliert.

1967 im Rang eines Leutnants, Zugführer im 80. Luftlanderegiment der 104. Gardeluftlandedivision in Kirowabad.

1970 Oberleutnant und Kompaniechef in der 104. Gardeluftlandedivision in Kirowabad.

1972 der Militäarakademie M. Frunse.

1974 Stabschef des 357. Gardefallschirmregiments der 103. Gardeluftlandedivision.

1978 Leitender Offizier der Operationsabteilung des Hauptquartiers des belorussischen Militärbezirks.

1981 Kommandierung zur Verfügung des Oberkommandierenden der 40. Armee der Stadt Kabul-Afghanistan, dort zum stellvertretenden Kommandeur des 860. selbstständigen Schützenregiments ernannt.

1983 Ernennung zum Leiter der Operativabteilung der 108. Mot.-Schützendivision in Bagram, Afghanistan.

1984 Ende des Dienstes in Afghanistan.

1984 Versetzung in den Generalstab der Landstreitkräfte der UdSSR.

1991 Versetzung in die Reserve – mit Dienstgrad Oberst.





Wie wurde man Fallschirmjäger in der NVA?

In der DDR gab es verschiedene militärische Kampfeinheiten (Piloten und Fallschirmretungsdienst mal ausgenommen), bei denen das Fallschirmspringen zur Ausbildung gehörte. Das waren bestimmte Einheiten des Ministeriums für Staatssicherheit - hier die Unterscheidung zwischen uniformierten Fallschirmspringern, die etwa die gleiche Ausbildung hatten wie die Fallschirmjäger (es wurden sogar jährlich drei Unteroffizierschüler im UAZ des FJB / LStR ausgebildet, um in ihrer Einheit Gruppenführer zu werden) und einer schwer durchschaubaren Komponente, die in Zivil sprangen. Diese „Zivilisten“ trafen wir in der Regel nur bei unseren großen Sommersprunglagern, aber auch da hielten diese Männer sich bedeckt und hatten wenig Kontakt mit uns. Den Einen oder Anderen kannte man von der Offiziersschule, aber man unterhielt sich nicht über ihre Tätigkeit. Das KSK - 18 (Kampfschwimmerkommando) war im Ostseebad Kühlungsborn disloziert. Mit diesen Männern hatte eigentlich nur unser Sprengtaucherzug (später Aufklärungszug) regelmäßig zu tun. Beim Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ handelten wir mit den Kampfschwimmern gemeinsam. Im Kernminenausbildungszentrum Klietz tauchten unsere Sprengtaucher Seite an Seite mit den Kampfschwimmern und auch in der TLE - 40 (Taucherlehreinheit) entstanden Kontakte zu der sehr geheimen „Waffe“ der Volksmarine der DDR. Die Männer die ich persönlich kennengelernt habe, waren sehr bescheidene, hervorragend ausgebildete Vollprofis, die um ihre Aufgabe und um sich kein großes Brimborium veranstalteten. In jedem Militärbezirk (vergleichbar mit einer Armee) gab es zeitweilig eine SAK (Spezial- Aufklärungskompanie; vergleichbar mit den Fernspähern der Bundeswehr). Zu ihnen hatten wir regelmäßig Kontakt. Man kannte sich von der Offiziershochschule und aus gemeinsamer Tätigkeit. In den Spezial-Aufklärungskompanien dienten neben Offz. und Uffz. auch besonders ausgesuchte Soldaten im Grundwehrdienst. Alle waren im Fallschirmspringen ausgebildet. An der Offiziershochschule der Landstreitkräfte

wurden in der Sektion Mot.-Schützen-Kommandeure die künftigen Offiziere der Fallschirmjäger herangebildet. Zunächst - etwa von Mitte der 60er Jahre bis zum Beginn der eigentlichen Hochschulausbildung 1972/73 - in einem sechsmonatigen Verwendungslerngang, in den nach einer ca. 2-jährigen normalen Offiziersausbildung ausgewählte Offizierschüler versetzt wurden. Ab etwa 1972/73 gab es dann eine Aufklärungskompanie, die 2. Kompanie der Sektion Mot.-Schützen-Kommandeure. Diese setzte sich aus zwei Zügen des 2. Studienjahres und jeweils 2 Zügen des dritten und -seit der Verleihung des Diplomrechtes an die Offiziershochschule - des vierten Studienjah-



res zusammen. Die Zugstärke lag bei etwa 25 - 30 Mann, die gegen Ende des ersten Studienjahres nach dem Befähigungs- und Tauglichkeitsprinzip und natürlich nach vorhandenem eigenem Interesse ausgewählt wurden. Diese Offizierschüler erhielten ab dem 2. Studienjahr eine in großen Teilen andere Ausbildung, als die Mot.-Schützen-Offizierschüler, also auch eine Fallschirmsprungausbildung. Alle diese Männer wurden später in den Aufklärungseinheiten (der Regimente, der Aufklärungsbataillone, der SAK usw.) und bei den Fallschirmjägern

als junge Leutnants eingesetzt, denn jedes Mot.-Schützen- oder Panzerregiment hatte eine Aufklärungskompanie, die in der taktischen Tiefe des Gegners handelte. Um aber Soldat bei den Fallschirmjägern zu werden, musste man etwa seit 1967/68 bei der GST (Gesellschaft für Sport und Technik) eine spezielle Ausbildung absolviert haben. Die GST war eine Einrichtung, die vormilitärische Ausbildung in vielen Bereichen durchführte. Man zahlte einen geringen Mitgliederbeitrag (ich glaube es war 1,10 Mark im Monat) und konnte hier seinem Hobby frönen. Hier wurden Tast- und Sprechfunker, Kraftfahrer (Fahrerlaubnis Klasse 1 und 5 also Motorrad und Lkw - kostete übrigens

nur 70 Mark), Taucher, Flieger (Segel- und Motorflug), Seemänner (dazu gab es sogar ein Segelschulschiff in Greifswald), mit dem große Reisen durchgeführt wurden) und andere Spezialisten ausgebildet. Derjenige junge Mann, der bei den Fallschirmjägern seinen Dienst leisten wollte, musste sich im Wehrkreiskommando melden und sich für eine Mindestdienstzeit von drei Jahren verpflichten. Dann wurde dieser Mann an einem der BAZ (Bezirksausbildungszentrum für fliegerische Ausbildung) geschickt, wo er in der Regel über 1 - 2 Jahre die vormi-



litärische Ausbildung zum Fallschirmjäger genoss. Hier wurde, außer in den Wintermonaten (also Nov. – bis Febr.), je eine Woche, in einer Art kasernierter Unterbringung, glashart ausgebildet. Die Ausbilder waren in der Regel ehemalige Fallschirmjäger. Das ging am Morgen mit Frühsport los, über den Morgenappell, der Vormittags- und Nachmittagsausbildung. In diese Zeit fiel auch, die Fahrschule, musste doch jeder Fallschirmjäger im Besitz der Fahrerlaubnisse für Motorrad und Lkw (Lkw schloss Pkw ein) sein. Eine solide Fallschirmsprungausbildung bildete das Herzstück dieser Tätigkeit. Das begann damit, dass jeder zukünftige Fallschirmjäger seinen Haupt- und seinen Rettungsschirm selber packen musste. Das wurde solange trainiert, bis einem fast die Fingerkuppen bluteten. Natürlich wurden einzelne Packvorgänge von erfahrenen Ausbildern, die dazu berechtigt waren, abgenommen. Der zukünftige Fallschirmjäger

hatte 12 Fallschirmsprünge mit automatischer Öffnung, d.h. mit Aufzugsleine - der Laie sagt „Reißleine“ - als Minimum zu absolvieren. Dabei wurde keine zusätzliche Ausrüstung mitgeführt. Schon beim zweiten Sprung hieß es, dass der Sprungschüler die manuelle Öffnung markieren sollte. Der dritte Sprung wurde mit zusätzlicher Öffnung des Rettungsgeräts gesprungen. Das war eine Maßnahme der Sicherheit, die trainiert wurde, damit - falls in der Luft eine Havarie auftritt - der Sprungschüler sicher zur Erde gelangt. Dieser Sprung war verhasst. Erstens konnte man dann, am sonst steuerbaren Schirm nicht viel machen, außer auf den Po zu fallen und zweitens musste man das Rettungsgerät neu packen. Diese drei ersten Sprünge waren in den Anfangsjahren noch Einzelsprünge. Ab dem vierten Sprung wurde dann das Abspringen in der Gruppe trainiert. Schon jetzt wurde den zukünftigen Fallschirmjägern das Verhalten in der

Luft mit anderen Springern beigebracht. Ab dem 13. Sprung konnte der Schüler, wenn er wollte und dazu in der Lage war, Freifallsprünge durchführen. Das ging los mit 5 Sekunden bis 10 Sekunden. Wenn der Schüler 10 Sekunden sicher in der Luft lag und auch bei der manuellen Öffnung seines Schirms stabil blieb, konnte er zur Prüfung für Lizenzinhaber zugelassen werden. Hier musste eine theoretische und eine praktische Prüfung absolviert werden. Hatte man erst die Lizenz in der Hand, konnte man sich Sportspringer nennen, den Sprungschülern während des Sprungbetriebsdienstes eine lange Nase zeigen. Man bekam einen Sportschirm und war für sein Tun eigenverantwortlich.

Autor unbekannt! Wer sich als Autor hier erkennt, bitte melden.

Teil 2 im UF 100

Kurzmeldung zu Neustadt-Glewe August 2019

Im Rahmen des Pokalspringens in N-G haben wir am Rande eine Vorstandssitzung durchgeführt. In dieser Sitzung haben wir die EVS, die Mitte November in Kloster Lehnin stattfindet, vorbereitet. Es war ein würdiger Anlass. Die Kameradschaft Schwerin hat das Sprungwochenende sehr gut vorbereitet und durchgeführt. Einen ausführlichen Bericht wird es in der nächsten Ausgabe des UF geben. Bis dahin verträsten wir euch schon einmal mit ein paar interessanten Impressionen. Die Fotos wurden uns von Anja Mewes, KS Berlin und René Richter, KS Schwerin zur Verfügung gestellt.

Gudrun Schröder, KS Berlin



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Oktober		
01.10.	Heiko Elies	
	Gerd Fröhlich	
03.10.	Stefan Hafermann	
06.10.	Bernd Mewes	
07.10.	Olaf Reichelt	
	Dirk Förster	
08.10.	Peter Ostermann	
	Wolfgang Weigelt	
	Werner Succolowsky	70
09.10.	Peter Jänicke	65
	Clemens Külberg	
	Gero-Armin Liebchen	
13.10.	Mario Mätzel	
14.10.	Hartmut Kaiser	
15.10.	Joachim Küstermann	
	Ilona Köster	
16.10.	Erhard Kirsten	
	Klaus Pfeiffer	65
	Hagen Grollmisch	
19.10.	Detlef Jaeger	
	Jürgen Weidner	
	Henri Hinrichsen	
20.10.	Detlef Meier	
	Hans Liesegang	
	Joachim Mytzka	65
23.10.	Peter Großer	
24.10.	Reimund Scheibe	
25.10.	Heiko Hirsch	
	Bodo Thürmann	
26.10.	Alexander Zapfe	70
28.10.	Bernhard Kahlo	70
	Mario Fahrenwald	
30.10.	Michael Runge	
	Fred Fischer	
31.10.	Wolfgang Schröder	
November		
01.11.	Martin Böckelmann	
	Joachim Schirmer	75
02.11.	Timm Pfützner	
03.11.	Toni Baudisch	55
05.11.	Gert Moser	
	Günter Lorenz	
07.11.	Carsten Wölk	
09.11.	Eberhard Oettel	

10.11.	Dirk Schneider	
11.11.	Andreas Müller	
13.11.	Siegfried Gelz	
	Udo Hackbusch	
14.11.	Manfred Fleischmann	
15.11.	Stefan Neutmann	
17.11.	Veit Mäder	
18.11.	Alexander Placht	
19.11.	Gerd Witter	70
21.11.	Thomas Lorenz	
23.11.	Frank Löser	50
	Dietmar Schulz	
29.11.	Hagen Fischbach	
	Hans-Jürgen Nowaczyk	75
30.11.	Heinrich Kowalski	
	Konrad Schönsee	75
Dezember		
01.12.	Ralf Fiedler	
	Karl-Heinz Heinrich	70
	Uwe Knoth	
	Alf Hintze	
	Rolf Aßmann	
02.12.	Jan-Pierre Porenski	60
03.12.	Horst Clauß	
04.12.	Volkmar Franke	
07.12.	Reinhardt Pagel	
09.12.	Dirk Gellendin	
11.12.	Thomas Föhse	50
13.12.	Andre Soos	55
	Hans-Joachim Zschalig	
14.12.	Bernd Oberdörfer	65
15.12.	Volker Löser	60
	Siegfried Wolf	
18.12.	Wolf-Rüdiger Bock	55
	Andreas Wollny	
19.12.	Lars Pulver	
	Andreas Küschall	
22.12.	Holger Gerlach	
23.12.	Horst Grabe	70
25.12.	Thomas Rüdenburg	
27.12.	Gudrun Schröder	
28.12.	Peter Schühler	
30.12.	Andreas Tolstych	
	Steffen Perufsky	

Erinnerung an die Todestage der verstorbenen Ehrenmitglieder:

21.11. Heinz Wolf
24.11. Harry Thürk
27.11.1944 Ermordung Willi Sänger
07.12. Ekkehard Naumann
27.12. Manfred Stötzner
29.12. Horst Schöll

Gründung der Kameradschaften:

24.10.1996 KS Potsdam
20.11.1999 KS Leipzig
29.11.1997 KS Thüringen
28.12.2013 KS Hannover





Ausschreibung der KS Lehnin Eistauchen 2019

Samstag, dem **28.12.2019**, wie immer am letzten Samstag des Jahres, der kein Feiertag ist.

cherungstaucher, gestellt vom nächsten Paar.
Anschließend open end am Lagerfeuer.

• **Das Motto:** Alle machen mit im kameradschaftlichen Miteinander nach Art der NVA-Fallschirmjäger.

• **Unterkunft:** Zelt oder im eigenen Kfz vor Ort in Eigenverantwortung, ansonsten Pension im Ort auf Eigeninitiative.

• **10.00 Uhr** Eintreffen am Kolpinsee, in Kloster Lehnin, anschließend Holz sammeln für Lagerfeuer

• **Teilnahmemeldung an:**
Tel. (0152) 04 64 10 41 oder
per E-Mail an:
kl-lehnin@fallschirmjaeger-nva.de

• **12.00 Uhr** Mittagessen (Gulasch und Soljanka), begrenztes Kontingent an Getränken im Rahmen des Unkostenbeitrages, sowie Einweggeschirr/Besteck wird gestellt. Das Mitbringen von weiteren Beiträgen zur gemeinsamen Verpflegungssicherstellung ist nicht nur Tradition, sondern Ausdruck von Kameradschaft und Freundschaft – aber keine Pflicht.

Teilnahmemeldung ist wichtig wegen der Essen- und Getränkeplanung bis zum 21.12.2019

• **13.00 Uhr** Tauchen und Kaltwasser-Baden. Für die Ausrüstung ist jeder selbst verantwortlich. Bei Vorhandensein von Eis, paarweises Tauchen mit Sicherheitsleine, Leinengast und Si-

• **Unkostenbeitrag:** 15,00 € für jeden erwachsenen Teilnehmer, Kinder unter 14 Jahren frei

• **Shuttle-Service ab Sportlerklausur**

Sonntag, den 29.12.2019 bis 11.00 Uhr aufräumen und anschließend Frühstück in der Sportlerklausur des SV Kloster auf eigene Rechnung.



Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Fred Albert V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:
Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -
Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. V)
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:
Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:
TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:
720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 22,- €

Bankverbindung:
Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDE33HAN30

Webseite Pflege & Aktualisierung:
E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:
Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen. Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte und Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.
Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der Verantwortung des Autors. Beiträge sind bis zum jeweiligen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröffentlichungen (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Redaktionsschluss:
Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:
Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.

